

zur Deutschordensherrschaft in Preußen unterhielt, weit intensiver waren als bislang gedacht und von Eberhard nicht nur aus persönlichem Interesse an den Unternehmungen des Deutschen Ordens, sondern insbesondere auch zur Steigerung seines Ansehens als württembergischer Landesherr, mithin aus Prestigegründen, gepflegt wurden.

B. M.

Württembergische Städte im späten Mittelalter. Herrschaft, Wirtschaft und Kultur im Vergleich, hg. von Sigrid HIRBODIAN / Peter RÜCKERT (Tübinger Bausteine zur Landesgeschichte 26) Ostfildern 2016, Thorbecke, 332 S., 139 Abb., ISBN 978-3-7995-5527-2, EUR 35. – Die elf auf eine Tagung des Jahres 2014 zurückgehenden, um eine Stammtafel angereicherten und durch ein zuverlässiges Orts- wie Personenregister zu erschließenden Beiträge widmen sich mit komparatistischem, interdisziplinärem und nicht selten exemplarischem Zugriff der Städtelandschaft im deutschen Südwesten v. a. im Spät-MA. – Ellen WIDDER, Südwestdeutsche Städtelandschaften im Vergleich. Chancen, Grenzen und Probleme eines Forschungsansatzes (S. 11–36), gibt einen kenntnisreichen Überblick zur Stadtgeschichtsforschung vornehmlich seit den 1950er Jahren und problematisiert die Definitorik verschiedener urbanistischer Paradigmata. – Volker TRUGENBERGER, Vogt, Gericht und Gemeinde. Württembergische Amtsstädte im späten Mittelalter (S. 37–60), aktualisiert seine Forschungen (vgl. DA 51, 326) und greift bei seinem Überblick zu diesem die Städtelandschaft Württembergs um 1500 bestimmenden und zahlreiche zentralörtliche Funktionen übernehmenden urbanen Typus nicht selten in die frühe Neuzeit aus. – Nach der methodischen wie Wandlungsprozesse aufzeigenden Umschau Manfred RÖSCHS, Stadt und Umland im deutschen Südwesten aus archäobotanischer Sicht. Nahrungserzeugung, -verteilung und -verbrauch im Hoch- und Spätmittelalter (S. 61–76), charakterisiert Tilmann MARSTALLER, Bürgerhaus – Haus der Bürger. Neue bauhistorische Untersuchungen zu Bürger- und Rathäusern im spätmittelalterlichen Württemberg (S. 77–124), eine v. a. von lokalen Bautraditionen geprägte Region und vermerkt dabei Unterschiede zwischen Land- und Reichsstädten. – Nina KÜHNLE, Ehemalige Städte, vergessene Städte? Württembergische „Statuswüstungen“ im späten Mittelalter (S. 125–144), führt anhand der Fallbeispiele Hohenhaslach, Horrheim, Hoheneck und Ochsenburg nicht zuletzt durch Übergang in neue Herrschaftskontexte geförderte Deurbanisierungsprozesse vor und erhofft sich insgesamt, dadurch „zu einem ganzheitlichen Verständnis mittelalterlicher Siedlungstransformation“ (S. 144) zu gelangen. – Stefan BENNING, Zur Stadtgenese im spätmittelalterlichen Württemberg. Das Beispiel Bietigheim (S. 145–165), beglückt bei seiner Darstellung der entscheidenden Sattelzeit nach dem Stadtprivileg Karls IV. 1364 mit Formulierungen wie „niemand geringeres als Hansmartin Decker-Hauff“ (S. 145). – Erwin FRAUENKNECHT, Kaiser Karl IV. und die Städte in Württemberg und Umgebung (S. 167–181), profiliert anhand von Aalen, Bietigheim, Langenau und Laichingen eine mal initiiierende, dann wieder tagespolitisch oder auch langfristig motivierte „städtepolitische Virtuosität“ (S. 181) Karls IV. – Mittels zahlreicher Beispiele kann Peter RÜCKERT, Die Grafen in ihrer Stadt: Herrschaftsrepräsentation im spätmittel-